

Einleitung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Cahiers d'archéologie romande**

Band (Jahr): **91 (2002)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1. EINLEITUNG

1.1. Die Ausgrabungen von 1987-1992

Die Entdeckung der bedeutenden und nördlich der Alpen einzigartigen Nekropole von Avenches-En Chaplix erfolgte unerwartet in Zusammenhang mit dem Bau des Autobahnteilstückes der A 1: Seit Ende 1987 wurden im Gebiet ausserhalb des Nordosttores von Aventicum von *Archeodunum* archäologische Untersuchungen vorgenommen. Dabei stiess man nördlich von zwei durch Luftbilder aus dem Jahre 1976 bekannten Umfassungsmauern auf eine bisher unbekannte Nekropole mit Bestattungs- und Brandgräbern¹. Bei den in den Jahren 1988/89 durchgeführten Grabungskampagnen wurden dann beidseitig einer Ausfallstrasse ein heiliger Bezirk mit zwei kleinen Vierecktempeln sowie zwei Grabbezirke freigelegt (vgl. Abb. 24a-b). Die beiden tiberischen *temenoi* mit den *fana* folgten auf ein augusteisches Heiligtum des gallischen Typus; in diesem befand sich das *bustum* einer keltischen Fürstin(?). Zahlreiche Weihegaben, insbesondere Münzen und Keramik, reichten von ca. 15 v.Chr. bis ins 4. Jh. n.Chr. Innerhalb der beiden ca. 30x35 m grossen Grabbezirke kamen die Fundamentierungen zweier monumentaler Grabbauten sowie zahlreiche fragmentierte Skulptur- und Architekturteile zum Vorschein (vgl. Abb. 24b, 25a-b). Für den nördlichen ergab sich nach den naturwissenschaftlichen Untersuchungen der Fundamentierungspfähle ein dendrochronologisches Datum von 23-28 n.Chr., der südliche entstand offenbar nur wenig später². In Zusammenhang mit der römischen Strasse stand ein zum Hafen führender Kanal. In dessen Bereich kamen Reste eines säulenförmigen Weihe-monuments für Neptun und Silvanus zum Vorschein³. Im Jahre 1992 erfolgte dann eine detaillierte Erforschung der beiden Grabbezirke. Dort wurden - nebst Motivgräben und zahlreichen Weihegaben - die zu den beiden Grabbauten gehörigen Skulptur- und Architekturfragmente (vgl. Abb. 25a-b) gefunden⁴. Von Pierre Hauser und Laurent Flutsch konnte im Jahre 1993 ein erster Rekonstruktionsversuch des südlichen Grabbaues vorgenommen werden. Mittlerweile liegen beide über 20 m hohen Monumente in definitiven Rekonstruktionen vor (vgl. Abb. 26a-b)⁵.

1.2. Materialien und Bearbeitungstechniken

Die Skulpturen des nördlichen und südlichen Grabbaues bestehen durchwegs aus einem meist recht kompakten oolithisch-spätigen weisslich-beigen Jurakalk (*urgonien blanc*), der z.T. gut sichtbare fossile Einschlüsse aufweist. Dieses Gesteinsmaterial wurde im Steinbruch von La Lance (VD), westlich von Neuchâtel, abgebaut⁶.

Der verwendete Jurakalk macht deutlich, dass es sich bei den qualitativ voll gearbeiteten Skulpturen um regionale Fabrikate handeln muss. Es fallen vor allem enge typologische, ikonografische und stilistische Beziehungen zu den

Skulpturen der *Gallia Narbonensis* auf⁷. Für die Herstellung von Plastik und Architekturteilen wurden vorwiegend Spitz-, Zahn- und Beizeisen, Säge, Bohrer und Raspel verwendet⁸.

1.3. Fundverteilung und Materialsichtung

Die Kartierung der Skulpturfunde erlaubt oft Aussagen über deren Zusammengehörigkeit und ursprüngliche Anbringung bzw. Aufstellung (vgl. Abb. 25-26). Dies gilt etwa für die Grabstatuen N 1-2 in der *aedicula* von Grabbau Nord oder für dessen Idealplastik auf dem Grabdach bzw. an den Exedrenwangen (vgl. N 12-14). Bei Grabbau Süd lieferten die Fundorte Hinweise zur ursprünglichen Anbringung der Rundschilde S 7 und 9 an der Sockelzone und der Nereiden-Meergreifen-Reliefs an den Ecken des 2. Geschosses (S 5-6); Fundkonzentrationen ergaben sich bei den Grabstatuen S1-3⁹. Leider wurde bei den Ausgrabungen nicht für alle Fragmente der Fundort festgehalten.

Bei den Skulpturen der Nekropole von Avenches-En Chaplix handelt es sich um einen sensationellen Fund. Die monumentalen, reich geschmückten Grabbauten legen - nebst der ebenfalls tiberischen dynastischen Gruppe vom Forum (vgl. Rs 37-40) - Zeugnis von der intensiven Romanisierung der Helvetierkapitale bereits lange vor der flavischen Koloniegründung ab¹⁰.

Eine Klassifizierung der Avencher Steinskulpturen ist nun wesentlich besser möglich, da das gesamte Material (ca. 265 Stücke) publiziert vorliegt¹¹.

¹ Vgl. D. Castella et L. Flutsch, La nécropole romaine d'Avenches VD-En Chaplix. Premiers résultats, *JbSchwUrGesch* 72, 1989, S. 272-280. Vgl. auch D. Castella, Avenches / En Chaplix, *BProAvent* 33, 1991, S. 139-142; Ders., Avenches VD, En Chaplix, nécropole, ebenda 75, 1992, S. 209-210. - S. auch Anm. 2-4.

² Vgl. D. Castella und L. Flutsch, Avenches VD, En Chaplix, *JbSchwUrGesch* 73, 1990, S. 204; Castella und Flutsch 1990, S. 2-30; Bögli 1991, S. 51-54; Bögli 1996, S. 51-54; Castella, Caspar und Eschbach 1992, S. 49-57; Kaenel und Crotti 1992/93, 57-60. - Zur Zeitstellung des *bustum* und zur Datierung der beiden Grabbauten vgl. Castella, Caspar und Eschbach 1992, S. 51-52 sowie Synthese, Anm. 5, 10, 14.

³ Vgl. D. Castella und L. Flutsch, Avenches VD, En Chaplix, canal romain, *JbSchwUrGesch* 74, 1991, S. 254-255; Bögli 1991, S. 51 Abb. 53,5. S. 56-58; Bögli 1996, S. 56-58; D. Castella et E. Eschbach, Avenches / En Chaplix, *BProAvent* 34, 1992, S. 58; Dieselben, Avenches VD, En Chaplix - canal romain, *JbSchwUrGesch* 76, 1993, S. 199. - Vgl. Synthese, Anm. 10, 14.

⁴ Vgl. Castella, Caspar und Eschbach 1993, S. 156-160.

⁵ Vgl. L. Flutsch und P. Hauser, Avenches VD, En Chaplix - Mausolée sud, *JbSchwUrGesch* 76, 1993, S. 199-200; Flutsch und Hauser 2000, S. 235-240 mit Abb. 44-45 (Grabbauten Nord und Süd); Bossert 2000, S. 241-252; Vgl. auch Katalog (2.1.), Anm. 1. - Bei den Ausgrabungen konnten zu Baugerüsten gehörende Pfostenlöcher festgestellt werden, vgl. Castella, Caspar und Eschbach 1992, S. 55 Abb. 33; dieselben 1993, S. 158-159 Anm. 13 und Abb. 7; Kaenel und Crotti 1992/93, S. 58

- Abb. 57-58 (Rekonstruktionen). - Zur Grabmalform und zu den italischen Vorbildern s. Synthese (3.3.).
- 6 Vgl. F. De Quervain, Die nutzbaren Gesteine der Schweiz³, Bern 1969, S. 79-80; Bossert 1983, S. 12-13; Castella und Flutsch 1990, S. 18. 22 Anm. 43; D. Decrouez et P. Hauser, Analyses pétrographiques des blocs gallo-romains dans les musées d'Avenches, Nyon et Genève, Archives des sciences 47, 1994/3, S. 255-264; Bossert 1998a, S. 20 Anm. 5. - Steinbruch von La Lance: nebst De Quervain a.O. vgl. Bossert 1983, S. 13 Anm. 5; ausführlich Bossert 1998a, S. 20 Anm. 6, zum Transport ebenda, Anm. 7; Die mineralischen Rohstoffe der Schweiz (hrsg. von der Schweiz. Geotechnischen Kommission in Zürich), Wetzikon 1998.
- 7 Vgl. Synthese (3.3.2.), Anm. 49-51.
- 8 Vgl. Bossert 1983, S. 13-15 Taf. 1; J.-C. Bessac, L'outillage traditionnel du tailleur de pierre. De l'Antiquité à nos jours, 14. Suppl. zu Revue archéologique de Narbonnaise, Paris 1986, S. 7-319; D. Boschung und M. Pfanner, Antike Bildhauertechnik. Vier Untersuchungen an Beispielen der Münchner Glyptothek, Münchner Jahrbuch der bildenden Künste, 3. Folge, Bd. 39, München 1988, S. 7-28; M. Pfanner, Über das Herstellen von Porträts, JdI 104, 1989, S. 157-257; Bossert 1998a, S. 22-25, bes. Anm. 1 (weitere Lit.) und Abb. 26; Bossert 1998b, S. 19-23.
- 9 Zur Rekonstruktion der Grabbauten, zu vermuteter Aufstellung und Anbringung der Skulpturen und den vermutlich dargestellten Personen s. Synthese (3.4.1.).
- 10 Vgl. Synthese (3.4.1.).
- 11 Vgl. Bossert 1998a, S. 27 Anm. 1 und S. 118-119 Anm. 20 Synthese, Anm. 24. - Das vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützte, bis ins Jahr 2000 dauernde und unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. D. Paudyal, Institut d'archéologie et d'histoire ancienne, Université de Lausanne, stehende Gesamtprojekt beinhaltet die Fertigstellung der Skulpturbände der «Römischen Schweiz» in der internationalen Reihe «Corpus Signorum Imperii Romani - Corpus der Skulpturen der Römischen Welt». Für die «Römische Schweiz» liegen nun zehn Bände von Frau Dr. C. Neukom-Radtke und des Verfassers vor. Sie sind erschienen oder im Druck.